

# „Dort helfen, wo wir es gut können“

Was ein Öl-Chef und ein Headhunter sonst noch tun: Sie nehmen kein Geld für ihren Sozialverein, schnorren aber Praktika, Lehrstellen und Hilfe für die Integration benachteiligter und geflüchteter Jugendlicher.

Karin Bauer

Wien – In Netzwerken liegt bekanntlich große Kraft. Je nachdem, mit welchen Anliegen oder Absichten man sie nutzen möchte, kann viel Neues entstehen. Im Fall von Robert Gulla, Geschäftsführer der Lukoil Holding in Wien, und Michael Schaumann, Executive Searcher bei Stanton Chase, eine soziale Innovation.

2014 gründeten die beiden den Verein „Springboard“, um Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen in den Arbeitsmarkt zu helfen. Die große Flüchtlingsbewegung ein Jahr darauf veränderte die Dimensionen und die Ansätze der Integration – Schwerpunkt geflüchtete Junge. Heuer haben die zwei bereits 40 Praktika, zwei fixe Jobs, zwei Lehrstellen und 20 Stipendien ermöglicht und vermittelt. Daneben via Konzerte, Mentoringtage und Sport-



Robert Gulla (Lukoil-Geschäftsführer) und Michael Schaumann (Stanton Chase): die Kraft der Netzwerke zwecks Integration.

veranstaltungen noch großflächigere Integrationsbrücken gebaut. Rund 70 Menschen werden konkret auf ihrem Weg in Arbeit und Gesellschaft begleitet. Kooperiert wird mit Organisationen wie Jugend am Werk, dem Integrationshaus, der Lobby 16 und anderen Vereinen.

Das machen die beiden ausschließlich mit eigenem Geld und eigener Infrastruktur. Aus ihrem Netzwerk heraus kommen andere

Ressourcen, eben Praktika, Stipendienplätze, Lehrstellen, Karten für Teilhabe an Kultur- und Sportveranstaltungen. Schaumann: „Das schnorren wir, Geld nehmen wir nicht.“ Bewusstseinsbildung in Unternehmen wird quasi mitbetrieben – etwa, wenn Personalverantwortliche in das Jugendcollege für Flüchtlinge gelotst werden, um in Kontakt zu kommen.

Warum sie tun, was sie tun? Beide zucken recht unspektakulär die Schultern: Sie wollen „dort helfen“, wo sie „es gut können“.

Unbeabsichtigt haben es zwei ihrer „Schützlinge“ zuletzt zu medialer Aufmerksamkeit gebracht: Die Syrer Ali und Ahmad aus Raqqa waren jene, die im September beim Schwedenplatz in Wien in den Donaukanal gesprungen sind, um einer jungen Frau das Leben zu retten. Es folgte eine Ehrung im Rathaus.

www.springboard.wien



Die beiden Syrer Ahmad und Ali im Rathaus, nachdem sie am 21. September kurzentschlossen in den Donaukanal gesprungen sind, um eine junge Frau vor dem Ertrinken zu retten.

Fotos: HO

## KARRIERENSTANDARD, BILDUNG & KARRIERE

Redaktion: Karin Bauer (Leitung)

Anzeigen: Stellenmarkt + 43/1/531 70-291, stellenmarkt.anzeigen@derStandard.at  
Bildung & Karriere: + 43/1/531 70-648, anzeigen@derStandard.at

Chiffre-Post: Standard Verlagsges. m. b. H., A-1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 13, chiffre@derStandard.at